

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 23 (1943-1944)
Heft: 6

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hier schließe ich diese Betrachtung ab. Ich bin mir der Unzulänglichkeit meiner Darstellung vollkommen bewußt. Trotz meiner mangelhaften Interpretation trage ich mich indessen mit der Hoffnung, in einigen Lesern den Wunsch erweckt zu haben, in die Gedankenwelt Gustave Thibons, des Weinbauern und Philosophen, tiefer einzudringen.

Vor allem aber möchten diese Zeilen so wie sie in ihrer Unbeholfenheit dastehen, dem dauernden Werke eines der größten Denker aller Zeiten huldigen — eines der größten sicherlich unserer Zeit.

Politische Rundschau

Zufolge erneuter Einberufung des Verfassers zum Militärdienst muß die Politische Rundschau für diesmal ausfallen.

Kulturelle Umschau

Die Kunstpflege des Bundes seit 1883.

Ausstellung im Kunstmuseum Luzern (3. Juli — 3. Oktober 1943).

Eine interessante, erfreuliche und nachdenkliche Veranstaltung, eine Art Rechenschaftsablegung der eidgenössischen Kunstkommission an Wort und Bild, denn der von Dr. Paul Hilber verfaßte geschichtliche Überblick über die Kunstpflege des Bundes im Katalog ist ein wesentlicher Bestandteil des Ganzen und ein bemerkenswertes Dokument, aus dem man auch in die mannigfaltigen Schwierigkeiten persönlicher und prinzipieller Natur Einblick bekommt. Sehr nett ist auch die Einleitung des langjährigen Präsidenten der Kunstkommission Baud-Bovy mit dem Briefwechsel, der seine Gründe gegen die Ernennung eines eidgenössischen Kunstdirektors enthält, wofür Bundesrat Udor ihn seinerzeit selbst vorgeschlagen hatte.

Die eidgenössische Kunstpflege beruht auf einem Bundesbeschuß vom 22. Dezember 1887. Die Initiative dazu war vom Maler Frank Buchser ausgegangen, wie auch die Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA) diesem weitgereisten und energischen Mann ihre Gründung verdankt. Die Abhaltung nationaler Kunstausstellungen wurde beschlossen, des „Salon“, der erst in neuester Zeit einer etwas anderen Ausstellungsform Platz gemacht hat. Viel zu reden gab von Anfang an die Frage, ob nur Künstler oder auch Laien, das heißt kunstfachverständige Nicht-Künstler, zur Beurteilung von Kunstwerken zuständig sein sollen, wobei die Künstler in der Regel einen einseitig gewerkschaftlichen Standpunkt einnahmen, ausgehend von der irrigen Meinung, der Produzent verstehe allein seine Produktion zu beurteilen. Diese Schwierigkeiten spielten auch im Verhältnis der organisierten Künstlerschaft zum Schweizerischen Kunstverein eine große Rolle. Weitere Kontroversen drehten sich um die Praxis der Ankäufe, um einzelne Wettbewerbe, von denen die Leidensgeschichte der Hodlerfresken im Landesmuseum anhand von Protokollauszügen dargestellt wird. Die Mittel der direkten